

Motion Andreas Zysset (SP): Sport 2010 - für die Spitze und für alle; Abschreibung

Am 14. November 2002 hat der Stadtrat die folgende Motion Andreas Zysset (SP) erheblich erklärt. Mit SRB 413 vom 2. Dezember 2004 hat er die Frist für die Umsetzung der Motion verlängert bis Dezember 2006, mit SRB 111 vom 15. März 2007 bis Ende Februar 2009, mit SRB 279 vom 14. Mai 2009 bis am 28. Februar 2011, mit SRB 160 vom 7. April 2011 bis 31. Dezember 2012 und mit SRB 337 vom 15. August 2013 bis 31. Dezember 2014.

Der Gemeinderat will für die Olympischen Winterspiele „Bern 2010“, unbestritten ein Spitzensportanlass, zwei Kredite von total Fr 4'000'000.- vom Volk bewilligen lassen. Vielen Bernerinnen und Berner – vor allem vielen Jugendlichen und ihren Eltern, aber auch vielen Amateursportlerinnen und -sportlern und den meist ehrenamtlich Tätigen im Breiten- und Jugendsport – stösst dabei die Tatsache, dass in der Stadt Bern für den Breitensport zuwenig Anlagen zur Verfügung stehen, sauer auf. Und dort, wo es am meisten hapert, nämlich beim Sommer-Breitensport, bei den Aussensportanlagen, nützen Anlagen einer Winterolympiade herzlich wenig.

Im Sinne des Prinzips „Wer A sagt, muss auch B sagen“ sollte der Gemeinderat nun auch seine Bereitschaft bekunden, den dringendsten Bedarf des Sommer-Breitensports zu decken. Mit 4 Millionen Franken lassen sich ca. 8 Aussensportfelder erstellen. Damit kann ein Teil der aktuellen Nachfrage (vor allem beim Fussball) gedeckt werden. Der Gemeinderat wird deshalb beauftragt, eine Kreditvorlage in dem Sinne auszuarbeiten, damit

1. bis zum Olympiajahr 2010 mindestens 8 neue Aussensportfelder, die sich unter anderem für Fussball eignen, zur Verfügung stehen. Davon müssen bis Ende 2006 mindestens die Hälfte realisiert sein.
2. Sollten die Olympischen Spiele nicht Bern zugeschlagen werden, so hat die Umsetzung der Vorlage trotzdem zu erfolgen.
3. Falls zwischenzeitlich die geplante Stadtbauten-Gesellschaft gegründet und operational tätig werden sollte, ist die Realisierung dieser Aussensportfelder vom Gemeinderat in den Leistungsauftrag zu übernehmen.

Bern, 15. August 2002

Andreas Zysset (SP), Margrith Beyeler-Graf, Margrit Stucki-Mäder, Marie-Louise Durrer, Andreas Flückiger, Ruedi Keller, Guglielmo Grossi, Christof Berger, Christian Michel, Michael Aebersold, Beat Zobrist, Rosmarie Okle Zimmermann, Liselotte Lüscher, Markus Lüthi, Rolf Schuler, Ruth Rauch, Corinne Mathieu, Andreas Krummen, Sabine Schärner, Margareta Klein-Meyer, Sylvia Spring Hunziker, Raymond Anliker

Bericht des Gemeinderats

Im Sport- und Bewegungskonzept der Stadt Bern, welches im Jahr 2011 vom Gemeinderat genehmigt worden ist, wird auf die Problematik der fehlenden Rasenspielfelder eingegangen. Im Konzept wird ein Nutzungsdefizit von 11 000 Stunden ausgewiesen. Zwischenzeitlich konnten einige Verbesserungsmassnahmen umgesetzt werden. Die Realisierung von neuen Rasenfeldern erwies sich dabei aber als äusserst schwierig. Deshalb wurde der Umbau von Naturrasenfeldern in

Kunstrasenfelder vorangetrieben. Wie beim Bau von Wohnraum gilt auch für Fussballplätze: Wenn der nötige Platz fehlt, muss „verdichtet gebaut werden“. Mit einem Kunstrasenfeld (es entspricht einem rechnerischen Wert von zirka 1 400 Nutzungsstunden pro Jahr) kann im Vergleich mit einem Naturrasenfeld (rechnerischer Wert von zirka 650 Nutzungsstunden pro Jahr) die Kapazität verdoppelt werden. Dies aufgrund der dauernden Bespielbarkeit, aber auch der intensiveren Nutzungsmöglichkeit. Auf einem Kunstrasen können beispielsweise über das ganze Jahr hinweg pro Trainingseinheit vier Jugendteams gleichzeitig trainieren, da weder der Rasen noch der oftmals überbeanspruchte Torraum geschont werden müssen. Der Bau eines Kunstrasenfelds entspricht also (bezüglich Kapazität) dem Bau von zwei Naturrasenfeldern.

Weitere Vorteile des Kunstrasens nebst der Kapazitätserhöhung sind:

- Planungssicherheit. Es müssen keine Trainings oder Spiele abgesagt oder verschoben werden.
- Da auf Kunstrasen auch während der Winterzeit trainiert werden kann, entstehen freie Kapazitäten im Turnhallenbereich. Bisher dienten die Hallen als Alternative, wenn die Fussballteams von November bis Ende März nicht mehr auf dem Naturrasen spielen durften.

Wenn es um den Ausbau von Spielkapazitäten geht, genügt es aber nicht „bloss“ die Zahl der Spielfeldflächen zu erhöhen und die Beläge zu verbessern. Die zur Verfügung stehenden Anzahl Garderoben spielen bei der Optimierung der Kapazitäten eine zusätzliche und wichtige Rolle. Ein Kunstrasen beispielsweise kann nur dann ohne Unterbruch und von mehreren Gruppen gleichzeitig genutzt werden, wenn auch genügend Garderoben zur Verfügung stehen. Dass aktuell rund 10 Prozent aller Fussballspielenden Fussballerinnen sind, ist eine erfreuliche Entwicklung, die aber auch mit höheren Anforderungen an die Garderobeninfrastruktur verbunden ist. Bei einer Erweiterung der Rasenspielflächen muss auch die Garderobekapazität angepasst werden.

Aktuelle Situation

Weissenstein

Auf dem Sportplatz Weissenstein wurde als eine der ersten Massnahmen im Jahr 2007 ein Kunstrasenfeld an Stelle eines Naturrasenfelds erstellt - inklusive Beleuchtung und neuem Garderobengebäude. Der „Kunstrasenteppich“ der ersten Generation konnte die Erwartungen an die Lebensdauer nicht erfüllen und musste nach 7-jähriger Betriebszeit im Sommer 2014 bereits ersetzt werden.

Bodenweid

Auf der Sportanlage Bodenweid wurden 2010 in einer ersten Etappe zwei neue Kunstrasenfelder (an Stelle von einem Naturrasenfeld) realisiert. Die zweite Etappe sieht die notwendigen Garderobenerweiterungen und die Umwandlung der beiden verbliebenen Rasenfelder in Kunstrasenfelder vor. Der Wettbewerb für die zweite Etappe ist abgeschlossen. Der Termin der Umsetzung steht noch nicht fest. Als nächster Schritt muss der Baukredit beantragt werden.

Sportplatz Wander

Der Sportplatz Wander wurde bis Ende 2010 durch die Firma Novartis betrieben. Die Stadt ist seit 2011 im Besitz eines unselbständigen Baurechts. Grundeigentümerin ist weiterhin die Burgergemeinde. Der Sportplatz Wander wird durch das Sportamt bewirtschaftet.

Ehemaliger CS Sportplatz

Der ehemalige CS-Rasenplatz an der Weltpoststrasse wird von der Stadt seit 2012 als Zwischenlösung zugemietet und durch das Sportamt bewirtschaftet. Dank der Zumiete dieses Rasenfelds konnten die Engpässe beim Umbau des Sportplatzes Spitalacker und des Sportplatzes Wyler bes-

ser verkraftet werden. Ein letztes Mal wird der „CS-Platz“ während des Umbaus 2016 auf der grossen Allmend wertvolle Dienste leisten. Danach wird der Rasenplatz dem Fussballsport nicht mehr zur Verfügung stehen. Auf dem Areal werden 2017 Wohnungen gebaut.

Sportplatz Spitalacker

Der Sportplatz Spitalacker hat 2013 einen Kunstrasen erhalten. Das Garderobengebäude soll im Rahmen der Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Spitalacker an der Gotthelfstrasse 30 saniert werden. Der Beginn der Bauarbeiten ist für das Jahr 2016 geplant.

Wylers

Auf dem Sportplatz Wylers wurden von Herbst 2013 bis Herbst 2014 die Garderobengebäude saniert und erweitert und das Hauptrasenfeld durch ein Kunstrasenfeld ersetzt.

Grosse Allmend

Der einjährige Bau der beiden Kunstrasenfelder auf der grossen Allmend beginnt im Mai 2015. Das Rasenfeld auf dem Hysaplatz wird aufgehoben und durch zwei Kunstrasenfelder ersetzt.

Kleine Allmend

Auf der Kleinen Allmend ist der Bau von zwei einfachen Naturrasenplätzen ohne Unterbau, Lichtanlage und Ballfang vorgesehen. Der Termin für die Umsetzung der beiden Naturrasenplätze wurde gemäss der Mittelfristigen Investitionsplanung ins Jahr 2020 verschoben.

Bottigenmoos

Die neu eingezonte Freifläche FA kann für Sportzwecke sowie Familiengärten genutzt werden. Die Machbarkeitsstudie liegt vor. Sie zeigt, dass im Bottigenmoos der Bau von zwei Rasen- oder Kunstrasenfeldern sowie das Einrichten einer „Multifunktions-Wiese“ für verschiedene Sportarten mit grossem Platzbedarf wie Baseball, Rugby, American Football möglich sind.

Neufeld

Die Stade de Suisse AG (BSC YB) hat im Jahr 2010 im Neufeld an Stelle der Naturrasenfelder zwei Kunstrasenfelder eingebaut. Die beiden Felder wurden 2013 durch die damaligen Stadtbauten Bern erworben. Die Felder werden jedoch immer noch durch die Stade de Suisse AG betrieben und bewirtschaftet. Die beiden Kunstrasenfelder werden zu etwa 40 Prozent durch die Frauen- und Nachwuchsteams von YB genutzt und zu 60 Prozent durch die Teams des FC Bern.

Fazit

Seit der Erheblicherklärung der Motion wurden fünf neue Kunstrasenfelder gebaut (Weissenstein, zwei auf der Bodenweid, Spitalacker, Wylers). Zudem konnte das Naturrasenfeld des Sportplatzes Wander erworben und der ehemalige CS-Platz zugemietet werden. Hinzu kommt der Erwerb der beiden durch die Stade de Suisse AG erstellten Kunstrasenfelder auf dem Neufeld.

Insgesamt haben sich die Kapazitäten bezüglich Fussballplätze in der Stadt Bern seit November 2002 wie folgt verändert:

- Sechs Naturrasenfelder wurden durch sechs Kunstrasenfelder ersetzt (Weissenstein, Bodenweid, zwei im Neufeld, Spitalacker und Wylers). Dies entspricht 4 500 zusätzlichen Nutzungsstunden.
- Ein zusätzliches Kunstrasenfeld wurde auf der Bodenweid erstellt. Dies entspricht 1 400 Nutzungsstunden.
- Ein Naturrasenfeld wurde durch die Stadt erworben (Sportplatz Wander). Dies entspricht 650 Nutzungsstunden.

Da bereits feststeht, dass der „CS-Platz“ ab 2017 nicht mehr genutzt werden kann, wird er in die Berechnung nicht miteinbezogen.

Seit November 2002 wurden durch die Stadt somit Rasenkapazitäten von insgesamt 6 550 Stunden geschaffen oder zugekauft. Dies entspricht der Kapazität von 10 Naturrasenfeldern.

Die Motionsforderung zur Realisierung von „mindestens 8 Aussensportfeldern“ ist somit erfüllt.

Blick in die nahe Zukunft

Die Forderung der Motion „Andreas Zysset (SP) vom 15. August 2002: Sport 2010 - für die Spitze und für alle“ ist gemäss vorhergehenden Ausführungen erfüllt. Der Gemeinderat weist aber darauf hin, dass nach wie vor ein Mangel an Rasenspielfeldern in der Stadt Bern besteht. Das Sport- und Bewegungskonzept aus dem Jahre 2011 weist, wie bereits erwähnt, ein Manko von 11 000 Nutzungsstunden auf.

Seit dem Jahr 2011 wurden 5 800 Nutzungsstunden geschaffen. Es besteht also immer noch ein Manko von 5 200 Nutzungsstunden. Im Jahr 2016 werden auf der grossen Allmend an Stelle eines Naturrasenfelds zwei Kunstrasenfelder gebaut. Dies schafft 2 150 zusätzliche Nutzungsstunden und reduziert das Manko rechnerisch auf rund 3 000 Nutzungsstunden.

Mit den in den letzten fünf Jahren vollzogenen Massnahmen und der bevorstehenden Umsetzung der beiden Kunstrasenfelder auf der Grossen Allmend ist der Moment gekommen, die Situation bezüglich Sportrasenflächen in der Stadt Bern (erneut und) umfassend zu analysieren. Das Sportamt der Stadt Bern ist mit Unterstützung von externen Fachkräften deshalb seit Juli 2014 daran, diese Analyse vorzunehmen. Sie soll den bereits reduzierten, aber immer noch vorhandenen Mangel an Rasenplätzen sowie deren Zustand erfassen und die dazugehörigen Garderobensituationen untersuchen. Gestützt auf diese Analyse wird eine Rasenstrategie erstellt - analog zur Eisstrategie 2013. Der Gemeinderat beabsichtigt, dem Stadtrat die Rasenstrategie im Jahr 2015 zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die realisierten Rasenfelder haben folgende Kosten ausgelöst:

Bodenweid (zwei Kunstrasenfelder)	Fr. 4 180 000.00
Neufeld (zwei Kunstrasenfelder)	Fr. 2 200 000.00
Wander (ein Rasenfeld)	Fr. 347 000.00
(Wander: Erwerb: Fr. 180 000.00 // Investition: Fr. 167 000.00 // Jährlicher Baurechtszins: Fr. 11 583.00)	

Die sich im Bau befindenden resp. geplanten Rasenfelder lösen folgende Kosten aus:

*Spitalacker (ein Kunstrasenfeld)	Fr. 2 400 000.00 minus 260 000.00 aus Sportfonds
*Weissenstein (Kunstrasenfeld ohne Unterbau)	Fr. 1 650 000.00 minus 150 000.00 aus Sportfonds
*Wylter (Garderoben und ein Kunstrasenfeld)	Fr. 8 300 000.00 minus 800 000.00 aus Sportfonds
**Allmend (zwei Kunstrasenfelder, Garage, Materialraum)	Fr. 8 700 000.00

*Geschätzte Kosten gemäss Bauverlauf - es liegt noch keine definitive Bauabrechnung vor.

**Kostenvoranschlag

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die erheblich erklärte Motion als erfüllt abzuschreiben.

Bern, 10. Dezember 2014

Der Gemeinderat